

Liebe Gemeinden!

Am 15. Sonntag nach Trinitatis heißt es: „Sorgt euch nicht um euer Leben!“ – Leichter gesagt als getan. Sorge um Nahrung und Kleidung, Sorge um Erkenntnis und Teilhabe, Sorge um andere Menschen, Sorge um die Weltpolitik, das Klima und Sorge um Gottes Schöpfung insgesamt – oft genug wird daraus ein unruhiges Grübeln, ein inneres Getrieben-Sein und manchmal auch ein ohnmächtiger Hilfeschrei: „Moria! Moria!“ – „Gott, wo bist du?!“

Der 15. Sonntag nach Trinitatis hat es mit Sorge und Sorglosigkeit zu tun. Er will eine Schule der Sorglosigkeit sein. Daher lädt auch der Wochenspruch (1. Petrus 5,7) dazu ein, alle Sorgen abzulegen, abzugeben, abzuladen: **„Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.“** Gott sorgt für uns, will uns dieser Sonntag sagen.

Ich denke gerade an einige Lieder „Don't worry, be happy!“ (Sorge dich nicht, sei fröhlich!), „I will survive“ (Ich werde überleben) und an „Oh happy Day“ (Oh glücklicher Tag). Schöne, lebensfrohe Melodien für mich. – Was sind Ihre Lieblingsmelodien zum Abschalten, zum Entspannen, zum Frei-fühlen, vielleicht auch mal zum Lachen?

Eröffnung: *Herzliche Einladung: ZÜNDEN SIE SICH EINE KERZE AN.*

Wir sind zuhause, allein oder mit wenigen, und wir sind als Gemeinschaft miteinander verbunden – in Liebe, Gedanken und Worten – im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. AMEN.

Unsere Hilfe steht im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat. Der Friede des HERRN sei mit uns allen. AMEN.

Meditation zu Psalm 127

Wenn du, Gott, nicht das Haus baust,
arbeiten alle umsonst, die daran bauen.
Wenn du, Gott, nicht die Stadt bewahrst,
wachen umsonst, die sie bewachen.
Es ist alles umsonst, früh aufzustehen
oder abends noch lange zu sitzen,
und das Brot in Sorge zu essen.
Wo aber Gott ist, gibt er den Seinen reichlich.
Seinen Freunden gibt er es im Schlaf.
Du schenkst uns Segen, Gott.
Von dir kommt das Leben.
Von dir sind unsere Kinder,
du bewahrst sie vom Mutterleib an
und lässt sie munter aufwachsen.
Wenn du, Gott, nicht das Haus baust,
arbeiten alle umsonst, die daran bauen.
Wenn du, Gott, nicht die Stadt bewahrst,
wachen umsonst, die sie bewachen.

Gebet zum Tage

„All eure Sorgen werft auf ihn.“

– Ach Gott, was wäre das schön: Alle Sorgen von mir werfen.

Alle Ängste, alle Last. Dir einfach vor die Füße werfen.

Und danach: mich frei fühlen. Neu anfangen.

Schwungvoll neu ins Leben gehen.

Ja, Gott, das bitte ich dich durch Jesus Christus und den heiligen Geist.

Sorge bitte für unser aller Leben – auf ewig. AMEN.

Evangelium nach Matthäus 6,24–34 (heute mal in leichter Sprache)

Jesus erzählt: Gott kümmert sich immer um die Menschen.

Jesus erklärte das seinen Freunden und Freundinnen so:

Die Menschen können sich immer auf Gott verlassen.
Gott sorgt immer für die Menschen.

Dazu erzählte Jesus Beispiele und Geschichten.

Einmal erzählte Jesus ein Beispiel von der Arbeit:

Bei der Arbeit kann jeder Mensch nur auf einen Chef hören.

Bei der Arbeit kann jeder Mensch nur tun, was ein Chef sagt.

Wenn zwei Chefs da sind, sagt der eine Chef zum Arbeiter:

Tu diese Sache. Der andere sagt: Nein, tu diese andere Sache.

Das bringt den Menschen durcheinander. Er kriegt schlechte Laune.

Jesus sagte: Wenn ein Arbeiter zwei Chefs hat, denkt er nach.

Der Arbeiter überlegt: Welcher Chef ist besser?

Und dann hört der Arbeiter nur noch auf den Chef, der besser ist.

Jesus sagte: Im Leben sollt ihr es wie bei der Arbeit machen.

Im Leben sollt ihr überlegen: Wer sorgt besser für mich?

Wer kümmert sich am besten um mich?

Ihr sollt auf den vertrauen, der am besten für euch sorgt.

Jesus sagte: Gott ist euer Vater im Himmel. Gott sorgt am besten für euch. Gott kümmert sich um euch. Auf Gott könnt ihr euch verlassen. Denn Gott weiß, was ihr zum Leben braucht: Essen, Trinken und etwas zum Anziehen.

Jesus sagte: Seht euch die Vögel an. – Die Vögel säen kein Futter. Die Vögel haben keinen Schrank für ihr Futter. Die Vögel haben genug zu essen. Denn Gott sorgt für die Vögel. Und ihr Menschen seid wichtiger als die Vögel.

Jesus sagte: Seht euch die Blumen an. – Die Blumen arbeiten nicht. Die Blumen nähen keine Kleider. Die Blumen sind immer hübsch angezogen. Mit bunten Blüten und grünen Blättern.

Kein König hat so schöne bunte Kleider wie die Blumen.

Denn Gott sorgt für die Blumen. Gott schenkt den Blumen ihr buntes Kleid. Gott lässt die Blumen und ihr buntes Kleid wachsen.

Jesus sagte: Ihr Menschen seid wichtiger als die Blumen.
Darum sorgt Gott noch mehr für euch Menschen. – Damit alle Menschen genug zum Anziehen haben. Damit alle Menschen genug zum Essen haben. Damit alle Menschen genug zum Trinken haben.

Daher sagte Jesus: Macht euch also keine Sorgen. Sorgen machen das Leben nur schwer. Habt vielmehr immer frohen Mut. Gott weiß, was ihr braucht. – Ihr braucht kein dickes Geld für Essen und Trinken oder für Anziehsachen. Denn Gott kümmert sich um alles.
Verlasst euch auf Gott. Jeden Tag von neuem. Das ist genug.

Gedanken zum Nach- und Weiterdenken

„Sorgt euch nicht um euer Leben“, sagt Jesus und verlangt damit etwas nahezu Unmögliches. Denn Sorgen stellen sich unwillkürlich ein und können nicht einfach durch eine Willensentscheidung abgestellt werden. Wie gerne würden wir doch auf unsere Sorgen verzichten. Aber so leicht lassen sich die Sorgen des Herzens nicht abschütteln. In einem bestimmten Maß müssen wir Menschen ja auch sorgen und fürsorgen und wir können eben nicht einfach wie die Vögel des Himmels leben. Dies gilt vor allem dann, wenn wir uns für andere verantwortlich wissen, verantwortlich fühlen.

Und doch sind viele unserer Sorgen unnötig oder sogar schädlich. Manchmal verdunkeln sie schon jetzt den Tag wie eine Gewitterwolke am sonnigen Himmel. Auch wenn die Wolke noch ganz fern am Horizont stehen mag, ist die Freude an der wärmenden Sonne dahin. So vertreiben die Sorgen das Schöne, das gerade jetzt erlebbar wäre. Durch die Sorge scheint das Gewitter schon jetzt da zu sein, das sich doch erst ankündigt und doch vielleicht sogar vorbeizieht. Solches Sorgen rechnet jedoch meist nicht mit der Möglichkeit, dass die Gewitterwolke in eine andere Richtung zieht oder sich gar auflöst. Solches Sorgen blockiert das eigentliche Leben, das eigenen Entfalten und ebenso kann es das Leben mit unseren Mitmenschen be-

schweren. Doch muss das nicht sein! Denn Jesu Ruf „Sorgt euch nicht um euer Leben“ kann hier befreiend wirken.

Doch diese Worte sind noch mehr als ein weiser Rat. Sie weisen darauf hin, dass wir uns auf Gottes Güte verlassen können. Gott, der sich um die Vögel des Himmels kümmert. Gott, die die Blumen auf dem Feld festlich kleidet. Gott wird auch Wege finden, auf denen wir wandeln und gut leben können. Nicht zu sorgen bedeutet, sich auf Gottes Wege einzulassen und ganz auf Gott zu vertrauen.

Und wer dann noch von der Sorge um sich selbst befreit ist, bekommt die Hände frei für andere Aufgaben, für andere Menschen. Wer darum weiß, dass ein anderer für ihn sorgt, kann nach dem Reich Gottes trachten und für andere Menschen sorgen. Menschen, die ihm, die ihr anvertraut sind. – Amen.

*Ich lade Sie zu einer Übung ein. Eine Übung, den Tag zu beginnen: „Heute habe ich viel zu tun. Deshalb muss ich heute viel beten.“ Dieser Satz von Martin Luther kann auch heute noch als Tipp für einen gelungenen Tagesstart gelten. Und ebenso als Tipp, um sich von den eigenen Sorgen freizumachen. Denn es macht einen Unterschied, ob ich in den Tag hetze oder ihn gesammelt beginne. Das braucht gar nicht lange zu sein. – Ein Psalm, die Tageslosung und/oder eine kurze, stille Zeit, in der ich mir meine Aufgaben vor Augen führe, die heute vor mir liegen, und die Menschen, mit denen ich es heute zu tun habe. Auch ist es gut, an die Menschen, die mir am Herzen liegen, zu denken. Vielleicht noch einige Minuten, in denen ich versuche, an gar nichts zu denken. Ein Gebet, in dem ich Gott meinen Tag anbefehle oder ein Vaterunser. Mehr ist möglich, muss aber nicht sein. – Das reicht, um sich innerlich vorzubereiten und geerdet in den Tag zu starten. Geist und Körper zu wecken, ist ebenso gut, vielleicht mit etwas Gymnastik und einigen Atemzügen am Fenster, im Garten, an der frischen Luft. Jede*r wird hier seine*ihre eigene Form finden. (S.St.)*

Wochenlied: Wer nur den lieben Gott lässt walten

1. Wer nur den lieben Gott lässt walten / und hoffet auf ihn allezeit, /
den wird er wunderbar erhalten / in aller Not und Traurigkeit. /
Wer Gott, dem Allerhöchsten, traut, / der hat auf keinen Sand gebaut.

2. Was helfen uns die schweren Sorgen, / was hilft uns unser Weh und
Ach? / Was hilft es, dass wir alle Morgen / beseufzen unser Ungemach?
/ Wir machen unser Kreuz und Leid / nur größer durch die Traurigkeit.

3. Man halte nur ein wenig stille / und sei doch in sich selbst vergnügt, /
wie unsers Gottes Gnadenwille, / wie sein Allwissenheit es fügt; / Gott,
der uns sich hat auserwählt, / der weiß auch sehr wohl, was uns fehlt.

4. Er kennt die rechten Freudenstunden, / er weiß wohl, wann es
nützlich sei; / wenn er uns nur hat treu erfunden / und merket keine
Heuchelei, / so kommt Gott, eh wir's uns versehn, / und lässt uns viel
Guts geschehn.

5. Denk nicht in deiner Drangsalshitze, / dass du von Gott verlassen
seist / und dass ihm der im Schoße sitze, / der sich mit stetem Glücke
speist. / Die Folgezeit verändert viel / und setzet jeglichem sein Ziel.

6. Es sind ja Gott sehr leichte Sachen / und ist dem Höchsten alles
gleich: / den Reichen klein und arm zu machen, / den Armen aber groß
und reich. / Gott ist der rechte Wundermann, / der bald erhöh, bald
stürzen kann.

7. Sing, bet und geh auf Gottes Wegen, / verricht das Deine nur getreu
/ und trau des Himmels reichem Segen, / so wird er bei dir werden neu.
/ Denn welcher seine Zuversicht / auf Gott setzt, den verlässt er nicht.

Das Lied ›Wer nur den lieben Gott lässt walten‹ (EG 369) verfasste der Dichter Georg Neumark mitten in den Wirren des Dreißigjährigen Kriegs. Er verlor allen Besitz und musste seine Lebenspläne aufgeben. Im Rückblick aber konnte er dankbar bekennen und singen, dass „Gott ihn wunderbar erhalten (hat) in aller Not und Traurigkeit“ (Strophe 1).

Fürbitten und Vaterunser

Gott, Du sorgst für uns.

Du schenkst das, was Menschen zum Leben brauchen.

Deshalb bringen wir vor dich alle Menschen,
um die wir uns Sorgen machen.

Und wir bringen vor dich alle Menschen,
für die wir sorgen möchten.

Wir denken an die Menschen, die aus ihren Problemen nicht
herausfinden. Die sich in ihren Grenzen eingerichtet haben.

Wir denken an die Menschen, die resignieren. Die jede Hoffnung ins
Leben und auf andere Mitmenschen verloren haben.

Wir denken an die Menschen, die wütend und hasserfüllt sind.
Die nur kaputt machen und andere mit sich reißen wollen.

Wir denken an die Menschen, die helfen und schlichten wollen.
Die es allen recht machen wollen und es doch nicht schaffen können.

Wir denken an die Menschen, die viel arbeiten müssen und dabei ihr
eigenes Wohlergehen und manchmal auch das ihrer Lieben vergessen.

Vor allem denken wir aber an die zehntausenden obdachlosen
Menschen aus dem Flüchtlingslager Moria auf der Insel Lesbos.
Sie haben nichts. Sie leben, schlafen, hungern auf der Straße.
Ihre Not schreit zum Himmel und ist ein Armutszeugnis für uns alle.

In der Stille nenne ich dir, Gott, die Namen der Menschen, an die ich
heute besonders denke. *STILLE*

Nimm Du dich, Gott, all dieser, meiner Mitmenschen an. Und ich bitte
dich mit den Worten deines Sohnes für sie, für uns alle Menschen:

Vater unser im Himmel,

geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. AMEN

Segen

Gott segne uns und behüte uns.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.
Gott erhebe sein Angesicht auf uns und schenke uns Frieden. AMEN.

HALTEN SIE FÜR SICH NOCH EINE KURZE ZEIT DER STILLE.

Wir wünschen einen gesegneten Sonntag und eine behütete Woche!

Hinweise

Gottesdienste vor Ort am 20. September:

- um 09:00 Uhr in der Dorfkirche Danewitz,
- um 10:30 Uhr in der Stadtkirche Biesenthal,
- um 11:00 Uhr mit Taufe in der Dorfkirche Rüdnitz
- und um 14:00 Uhr in der Dorfkirche Marienwerder.

Falls Sie ein Gespräch suchen oder Hilfe brauchen, auch ganz praktische, so sind wir gern für Sie da! Rufen Sie uns einfach an.

Wir leben in einer schnelllebigen Zeit voller Veränderungen. Weiterhin versuchen wir, Sie zeitnah über unsere Gottesdienste und Veranstaltungen zu informieren. Wer die Möglichkeit hat, schaue bitte auch auf <https://kirche-biesenthal.de> und <https://kirche-barnim.de/ruhlsdorf/>.

Bleiben Sie gesund und von Gott behütet!

Es grüßen Sie herzlichst Ihre Pfarrer

Christoph Brust

c.brust@kirche-barnim.de

0172 / 6 03 05 82

Sven Stoltmann

s.stoltmann@kirche-barnim.de

01515 / 6 97 55 33